

steiermark report⁰⁷⁻¹²



steiermark report

Inhalt 07-12

Wir über uns	3	Steirische Exportwirtschaft auf der Überholspur	13	Was bringt die Kunst?	20
Eco World Styria und GRaBS sind RegioStars	4	Joanneum Research baut in Weiz aus	13	So viel Spaß muss sein	21
Das Land im Gespräch	5	Ältere als „Zement der Gesellschaft“	14	Alles neu in diesem „herbst“	22
Bruck und Kapfenberg als obersteirische Reformpioniere	6	FH Joanneum setzt auf Spitzenqualität	14	Kulturnavi	22
Strukturoptimierung der steirischen Bezirksgerichte	8	Familien-App: Mobile Tipps für Jung und Alt	15	72 steirische Blasmusikkapellen ausgezeichnet	23
Jubiläumsfest des Thermenhotels Radkersburger Hof	8	Gefährliche „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Afrika	16	Emeritierung von Ex-Landesrat Gerald Schöpfer	24
Schladming: WM bringt mehr als 100 neue Arbeitsplätze	9	Die Steiermark liest vor	16	Alles rund ums Hochschulrecht	24
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	10	1. Bericht des Zusammenlebens	17	Große Auszeichnungen für verdiente Steirer	25
Pendlerbeihilfe wird erhöht	10	Na Mahlzeit: Das essen unsere Kinder	18	Steirer Blitze: Projekt „Allweg Steiermark Flasche“ räumte in Paris ab	26
Nachhaltigkeit zahlt sich aus	11	Neue Ausbildung für Gesundheitsmanager	19	Steirer Blitze: Ankick für die Landeshauptleute	27
„Lasst uns eine Linde pflanzen“	11	Steirische Spitzenmedizin	19	Termine	28
Gastkommentar	12	Malen vor Ort	20		
„Green Panther“ Gala 2012	12				



© Land Steiermark

Coverbild

Die schönsten Seiten der Steiermark sehen Sie diesmal auf unserem Titelbild. All diese Eindrücke stammen aus dem Fotowettbewerb, den der Landespressedienst über die Social-Media-Plattform Facebook „Land Steiermark“ ausgeschrieben hatte. Mehr als 130 Einsendungen sind dazu bei uns eingelangt – ein großes Danke an alle Teilnehmer!

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressedienst,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressedienst@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Michael Feiertag, Kurt Fröhlich,
Sabine Jammernegg

Textbeiträge:
Alexandra Höbel, Johannes Hödl, Johannes Steinbach

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:
Wird Marketing
abgeschafft?

Inge Farcher
Leiterin des Landespressedienstes Steiermark

Ab 1. Juli tritt das Medientransparenzgesetz in Kraft, das darauf abzielt, die Informationstätigkeit der öffentlichen Hand sowie aller vom Rechnungshof geprüften Gebietskörperschaften, also Ministerien, Länder, große Gemeinden, Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Kammern transparent und nachvollziehbar zu machen. Insgesamt wird das österreichweit rund 4.600 vom Rechnungshof geprüfte Rechtsträger betreffen.

Zum einen müssen die Rechtsträger (das Land Steiermark ist einer von diesen 4.600) alle Ausgaben für entgeltliche Veröffentlichungen sowie Förderungen an Medieninhaber eines periodischen Mediums melden, zum anderen gilt es, bei entgeltlichen Veröffentlichungen die zwei zentralen inhaltlichen Punkte des Gesetzes zu beachten: das sogenannte Bilder- und Namensverbot für die obersten Organe (dazu zählen auch die Mitglieder der Landesregierung) und das Verbot für reine Imagewerbung. Bund, Länder und Gemeinden dürfen künftig in entgeltlichen Inseraten, Einschaltungen, Medienkooperationen etc. nur noch Sachinformationen kommunizieren. In der Steiermark sind bezüglich des Gesetzes viel weniger Wehklagen zu hören als in anderen Bundesländern. Das liegt wohl daran, dass sich das Land Steiermark schon seit rund 10 Jahren bei Inseraten ein Bild-

und Kopfverbot für Landesregierungsmitglieder verordnet hat, insofern ziehen jetzt Bund und die anderen Länder nach.

Besonderes Kopfschütteln sorgt aber das Verbot der Imagewerbung – wird jetzt Marketing ganz abgeschafft? - fragen sich viele. Nun das nicht, aber man muss als Marketing-Verantwortlicher danach trachten, vor allem die hoheitlichen Produkte zu bewerben: also E-Government-Serviceleistungen, Bürgerservice, Verwaltungsdienstleistungen, Infos über Beihilfen, etc.. Es ist nur nicht erlaubt, die Tätigkeit des Rechtsträgers so zu vermarkten, dass die entgeltliche Einschaltung sagt: Das Land X verwaltet so gut wie kein anderes. Denn, ich zitiere einen Juristen aus dem Bundeskanzleramt, „selbst wenn es richtig (und gar objektivierbar) sein sollte, ist aus dieser Aussage wohl kein konkreter Nutzen für den Adressaten zu konstruieren. Dieser muss jedoch die Grundlage jeder entgeltlichen Einschaltung, die dem Medientransparenzgesetz unterworfen ist, sein.“

Nun denn, wer mehr wissen will, vor allem ob Kürbis-Kochrezepte als eine § 3a MedKF-TG zulässige „Sachinformation“ eingestuft werden kann, sollte sich an dem pointiert formulierten Aufsatz von Michael Kogler „Die neue Sachlichkeit“ gütlich tun:

www.jusportal.at



Gerd Gratzer (A14), Sabine Seiler (Eco World Styria), Luc Van den Brande (Jury Präsident) und EU-Kommissar Johannes Hahn (v. l.)

Alexandra Reischl

Eco World Styria und GRaBS sind RegioStars

Gleich zwei Projekte des Landes Steiermark wurden in Brüssel bei den RegioStarAwards 2012 ausgezeichnet.

Gleich zwei Projekte, an denen die steirische Verwaltung maßgeblich beteiligt war, wurden in Brüssel bei den RegioStar Awards 2012 ausgezeichnet. In der Kategorie 1 „Intelligentes Wachstum“ durfte Gerd Gratzer von der Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation den begehrten Preis für das Projekt „Eco World Styria“ entgegennehmen, Christine Schwabegger und Andrea Teschneegg von der Fachab-

teilung 13B – Bau- und Raumordnung freuten sich über den RegioStar in der Kategorie 2 für GRaBS (Green and blue space adaptation for urban areas and ecotowns). Der „RegioStars Award 2012“ der Europäischen Kommission zeichnet die innovativsten Entwicklungsprojekte Europas aus.

Im Vordergrund der langjährigen erfolgreichen Clusterarbeit, die Gratzer und Bernhard Puttinger, Geschäftsführer der Eco World Styria, im Jänner 2012 in Brüssel einer hochrangigen europäischen Jury vorgestellt haben, steht die Vision des „Green Tech Valley“. Dabei setzt man verstärkt auf Innovation. Dass der Einsatz sich lohnt, zeigt die Dynamik, mit der sich die steirische Energie- und Umwelttechnik entwickelt: Nimmt man den Fünf-Jahresschnitt von 2006 bis 2010, so wuchsen die Green-Tech-

Unternehmen in der Steiermark mit 19 Prozent im Vergleich zum Weltmarkt, der um rund zehn Prozent gewachsen ist, fast doppelt so schnell. Im selben Zeitraum konnten 5.500 neue Green Tech Jobs geschaffen werden. „Mit diesem Preis wird unser Weg in Richtung Forschung und Innovation in Kombination mit wirtschaftlicher Umsetzung im Umweltbereich ausgezeichnet. Die aktuelle Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 ist Garant für die weitere erfolgreiche Umsetzung“, so Gratzer.

Hauptziel von GRaBS ist es, regionale Entscheidungen und politische Prozesse zu verbessern. Dies erfolgt in Verbindung mit der Planung und Entwicklung von neuen und bestehenden städtischen Bereichen in Zusammenhang mit der Klimaveränderung in den EU Mitgliedsländern. Die FA 13B ist einer von 14 Partnern aus acht europäischen Ländern, welche im Rahmen des INTERREGa IVC Programmes das Projekt GRaBS zwischen 2008 und 2011 erarbeitet hat. Darauf basierend wird gegenwärtig von der FA 13B ein Ratgeber für Gemeinden zur Unterstützung in der örtlichen Raumplanung erarbeitet.

„Uns ist es ein besonderes Anliegen, den Gemeinden Möglichkeiten zur Vermeidung der Folgen des spezifischen Stadtklimas, welches durch die Umwandlung von Vegetationsflächen zur gebauten – also versiegelten – Stadt entsteht, aufzuzeigen. Der Preis erfüllt uns und alle Projektpartner mit großer Freude“, so Teschneegg und Schwabegger.

Das Land im Gespräch

Inge Farcher

Die größten Schäden in den von schweren Unwettern heimgesuchten Bezirken Liezen, Murtal, Leoben und Bruck an der Mur werden gerade beseitigt, neue Unwetterwarnungen wurden bereits wieder ausgesprochen. Seit etlichen Jahren nimmt die Arbeit in der für Katastrophenschutz zuständigen Abteilung 20 ständig zu. Wie sich der Katastrophenschutz des Landes auf diese Herausforderungen vorbereitet, berichtet der A20 Leiter Kurt Kalcher.



Landespressdienst-Leiterin Inge Farcher im Gespräch mit Katastrophenschutz-Abteilungsleiter Kurt Kalcher

Landespressdienst (LPD): Seit 2005 hat es fast jedes Jahr vor allem im Sommer größere Unwetter gegeben. Wie meistert der behördliche Katastrophenschutz diese ständig steigenden Anforderungen?
Kurt Kalcher: Nun, man gewinnt auf jeden Fall viel Erfahrung und kann daher jedes Jahr den Einsatz bei Katastrophen, aber auch die Soforthilfe- und Folgemaßnahmen weiter optimieren. Quasi druckfrisch ist die neue Richtlinie über die Abwicklung der Soforthilfe- und Folgemaßnahmen der Katastrophenschutzbehör-

Kurt Kalcher: Nein, das ist keine Einbildung. Wenn wie heuer innerhalb von vier Stunden im Bezirk Liezen 140 Liter Wasser pro Quadratmeter niedergehen, oder wie voriges Jahr in Oberwölz innerhalb von nur sieben (!) Minuten 33 Liter, dann ist das wirklich extrem. Die Menschen haben berichtet, draußen war nur eine weiße Wand zu sehen, sonst nichts. Dass die Wetterlage extremer wird, beweisen auch die rund 1,3 Millionen Einsatzstunden, die Feuerwehr, Bundesheer, Bergrettung, Rotes Kreuz, Polizei,

durchaus Schadenslagen eintreten, wo wir grenzüberschreitende Ressourcen benötigen. Wir können beispielsweise schon jetzt über das Innenministerium EU-weite Unterstützung im Katastrophenfall anfordern. Das haben schon einige Länder gemacht, beispielsweise bei großflächigen Waldbränden oder bei dem Kreuzfahrtschiff-Unglück vor der Insel Giglio.

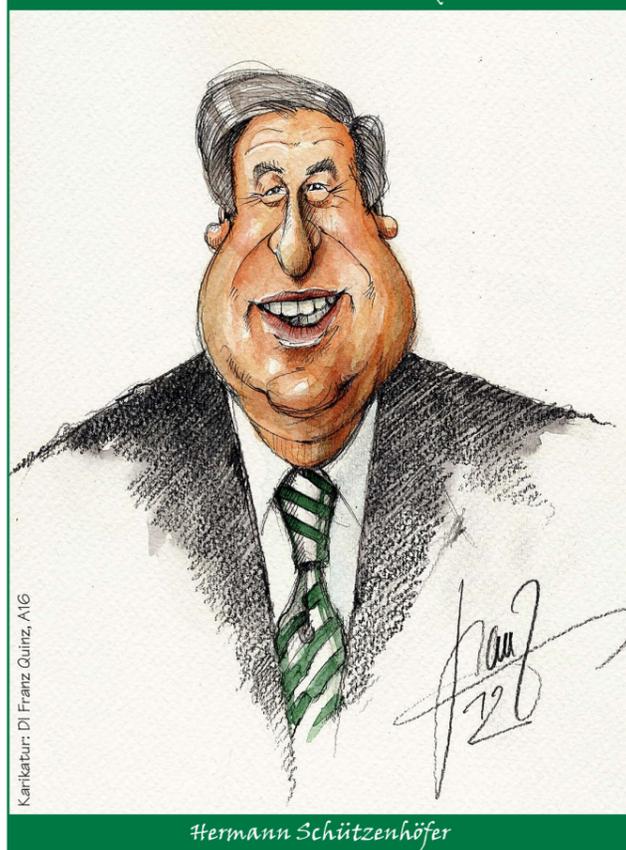
LPD: Gibt es auch beim Land solche UN-Katastrophenmanager?

Kurt Kalcher: Ja, wir haben einige Kollegen, die für internationale Einsätze ausgebildet sind. Internationales Katastrophenmanagement ist ein fixer Arbeitsbereich in unserer Abteilung. Das internationale Katastrophenmanagement arbeitet mit sogenannten Modulen. Eines davon wurde mit dem Landesfeuerwehrverband Steiermark entwickelt: das Waldbrand-Modul. Weitere von Österreich entwickelte Module sind „Trinkwasser-Aufbereitung“ und „Erkundungsteams“. Letzteres regelt wie Teams bei Katastrophen vor Ort die Lage bewerten und die Anforderungen melden.

LPD: Was tut sich an der Hagelabwehrfront?

Kurt Kalcher: Wir haben uns am 28. Juni auf eine neue Struktur geeinigt. Für die drei Hagelabwehr-Organisationen gibt es jetzt eine Plattform unter der Patronanz des Landes Steiermark, die künftig einheitliche Preise, eine zentrale Koordination und eine einheitliche Dokumentation sicherstellt. Für die steirischen Gemeinden ist die Einheitlichkeit der Vorgehensweise und der Preise somit gesichert.

Das Land Steiermark...und Leute



Karikatur: DI Franz Quinz, AIG

Hermann Schützenhöfer

» ... innerhalb von nur sieben (!) Minuten regnete es 33 Liter ... «

Kurt Kalcher

den, die von der Landesregierung beschlossen wurde. Hervorzuheben sind vor allem die glasklare Strukturierung der Soforthilfemaßnahmen und eine landesweit einheitliche Verrechnung. Die Summen der Soforthilfe im Katastrophenfall sind ja enorm. Alleine für die Wiederherstellung der öffentlichen Infrastruktur, also Straßen, Gewässer oder Gemeindefeuerleitungen, werden wir an die fünf Millionen Euro an Soforthilfe für die Unwetterschäden in Treglwang, Gaisorn, Trieben sowie Hohentauern aufbringen müssen. In dieser Summe sind die privaten Schäden noch gar nicht enthalten.

LPD: Werden die Unwetter wirklich immer extremer oder bilden wir uns das nur ein?

Behörden und Krisenintervention von 2005 bis 2011 geleistet haben.
LPD: Von 1. bis 6. Juli führt die Katastrophenschutzabteilung zusammen mit dem Österreichischen Bundesheer ein internationales Training für UN-Katastrophenmanager durch. Bringt das überhaupt etwas für den steirischen Katastrophenschutz?

Kurt Kalcher: Auf jeden Fall. Es geht ja nicht nur um militärische, sondern auch um zivile Schadenslagen wie Naturkatastrophen, diesmal mit dem Schwerpunkt Extremniederschläge, mit denen wir ja leider immer vertrauter werden. Außerdem ist es wichtig, zu trainieren, mit supranationalen Organisationen wie beispielsweise der UNO auf regionaler Ebene koordiniert zusammenzuarbeiten. Es können



Bild: Tourismusverband Bruck/Mur / Harry Schiffer

Bild: Burg Oberkapfenberg

Bruck und Kapfenberg als obersteirische Reformpioniere

Michael Feiertag



Kapfenberg und Bruck an der Mur haben im Zuge der Gemeindefusionreform Steiermark offizielle Verhandlungen zu einer Vereinigung der beiden Städte aufgenommen. Ehrgeiziges Ziel ist es, bis zum 1. Jänner 2015 durch Vereinigung der beiden Gemeinden neben Graz ein zweites starkes Zentrum in der Steiermark zu werden.

In einem sich ständig verändernden Europa haben sich auch die Voraussetzungen für die Kommunen in Österreich massiv geändert. Die meisten stoßen immer mehr an ihre Leistungs- und Kapazitätsgrenzen. Die Kommunen sind auch Träger und Impulsgeber für die soziale Sicherheit, die Gesundheit, den intakten Lebensraum und die Lebensqualität

Projekt „Regionext“ eine Initiative zur intensiveren kommunalen Zusammenarbeit gestartet, die in letzter Konsequenz zu Vereinigung von Gemeinden führen soll.

Schaffung eines starken Zentrums
Auch wenn die Region Obersteiermark-Ost und hier vor allem das Gebiet um die beiden Städte Bruck an

noch stärker in Zentralräume absiedeln werden. Bevölkerungsrückgang, Überalterung und damit Finanzierungsprobleme für das Sozial- und Gesundheitssystem sind die Folgen daraus.

Es ist daher ein Gebot der Stunde, neben Graz ein zweites starkes Zentrum in der Steiermark zu schaffen, das auch für die nächsten Generationen eine positive Weiterentwicklung des Lebensraumes und der Lebensqualität sicherstellt. Aus heutiger Sicht ist dies nur möglich, wenn jetzt jene Strukturen geschaffen werden, die einen Gegenpart zu den Zentralräumen darstellen. Aus diesem Grund werden Bruck an der Mur und Kapfenberg federführend für die Region intensive Verhandlungen über eine Vereinigung der beiden Städte aufnehmen.

Weitere Vorgangsweise
Die Städte Kapfenberg und Bruck an der Mur werden ehestens Ver-

handlungen über eine Vereinigung der beiden Städte bis Anfang 2015 aufnehmen. Die Projektstruktur besteht aus einem Lenkungsausschuss (zusammengesetzt aus den Stadträten der beiden Städte unter Beiziehung der beiden Amtsdirektoren), einer Projektsteuerungsgruppe (zusammengesetzt aus jeweils zwei Vertretern der beiden Stadtverwaltungen, einer Fachkraft für das Projektmanagement sowie den Vorsitzenden der beiden Personalvertretungen) und, nach sachlichen Erfordernissen, Teilprojekte oder Teilprojektgruppen (bestehend jeweils aus fachlich kompetenten Vertretern beider Städte). Die Teilprojektgruppen bereiten Daten

und Ist-Analysen auf und erstatten Vorschläge an die Steuerungsgruppe.

Beispielhafte Aufgabenstellungen wären:

- Erfassung aller ausgegliederten privatwirtschaftlichen Unternehmungen mit ihrem Ist-Zustand.
- Erfassung aller Darlehens-, Kredit- und Leasingverträge – Ermittlung des Gesamtschuldenstandes.
- Notwendige Schritte zur Harmonisierung der Gebühren bzw. Beiträge und Benützungsentgelte.
- Erhebung des gesamten Gemeindevermögens.
- Neustrukturierung der Raumordnung und Flächenwidmungsplanung.

- Zusammenführung und Abstimmung des Angebotes im Sozial- und Gesundheitsbereich.

Auch die Bevölkerung wird laufend und damit projektbegleitend entsprechend informiert und einbezogen. Vor der endgültigen Entscheidung über eine Vereinigung der beiden Städte sollte im Einvernehmen mit dem Land Steiermark eine Volksbefragung (gemäß dem Volksrechtegesetz) durchgeführt werden.

www.bruckmur.at

www.kapfenberg.at

Die wichtigsten Ziele im Überblick:

- Sicherung und Ausbau des Lebensraumes durch Schaffung eines weiteren steirischen Zentralraumes mit hoher Wirtschaftskraft und der damit verbundenen Lebensqualität für die Menschen in der Region.
- Ausbau und damit Verbesserung des Services für die Bevölkerung – so viele Verwaltungserledigungen wie möglich an einem Ort.
- Bessere finanzielle Ausstattung durch wesentlich höhere Ertragsanteile aus dem Finanzausgleich.
- Gemeinsame Wirtschaftsentwicklungs- und Ansiedlungspolitik mit dem Ziel, neue Entwicklungen wie etwa erneuerbaren Energien einzuleiten.
- Gemeinsame Strategien gegen die Abwanderung durch z. B. verstärkten Wohnbau und Ausbau des Angebotes speziell für junge Leute.
- Bündelung der Verwaltungsressourcen und damit längerfristige Realisierung von Einsparungsmöglichkeiten.
- Gemeinsame Planung der Kultur-, Sport- und Jugendaktivitäten und damit Verbesserung des Angebotes.
- Gemeinsame Veranstaltungsplanung bzw. -organisation.

» *Gemeinsames Ziel: Die neue große Stadt wird Motor für die Region sein und der Jugend auch in Zukunft einen Lebensraum mit höchster Lebensqualität bieten.* «

für die Bevölkerung. Die Erhaltung dieser Lebensstandards wird immer schwieriger, vor allem in Gebieten mit Bevölkerungsrückgang.

Die Steiermärkische Landesregierung hat daher im Jahre 2006 mit dem

der Mur und Kapfenberg nach Linz der größte österreichische industrielle Wirtschaftsraum ist, so befindet sich diese trotzdem im Wettbewerb mit den Zentralräumen, vor allem mit Graz und Wien. Verschiedenste Zukunftsforscher bestätigen, dass die Menschen



LH-Vize Schützenhöfer, BM Karl und LH Voves (v. l.)

Strukturoptimierung der steirischen Bezirksgerichte

Inge Farcher

Die jetzige Organisation der österreichischen Bezirksgerichte stammt in den Grundzügen noch aus dem Jahr 1869. Damals galt die Regel: Das Bezirksgericht muss in einem Tag mit der Kutsche erreichbar sein.

Diese Zeiten sind nun lange vorbei: Mit den modernen „Karossen“ kann man in den meisten Fällen innerhalb einer Stunde bei Gericht vorfahren. Und das auch nach der Reform, die die Zahl der Bezirksgerichte in der Steiermark auf 15 beschränkt. Am 22. Juni hat Justizministerin Beatrix Karl gemeinsam mit den Landeshauptleuten Franz Voves und Hermann Schützenhöfer in der Grazer Burg die Strukturoptimierung der steirischen Bezirksgerichte präsentiert. Man hat sich auf die Zusammenlegung von

sieben Bezirksgerichten geeinigt. Bad Radkersburg kommt zu Feldbach (ab 1. Juli 2014), Frohnleiten zu Graz-West (ab 1. Juli 2013), Gleisdorf zu Weiz (ab 1. Juli 2014), Hartberg zu Fürstenfeld (ab 1. Juli 2013), Irdning zu Liezen (ab 1. Juli 2013), Knittelfeld zu Judenburg (ab 1. Juli 2013) und Stainz zu Deutschlandsberg (ab 1. Juli 2014). Die Justizministerin Beatrix Karl nannte drei wichtige Verbesserungen, die durch diese Strukturreform erreicht werden können: „Es ist im Sinne der Bevölkerung und der heimischen Justiz, wenn wir dadurch

zum einen eine noch bessere Qualität der Gerichte durch mehr Spezialisierungen erreichen. Zum anderen wollen wir einen noch besseren Service für Bürger durch die Einrichtung von Servicecentern als Anlaufstellen erzielen. Und schließlich erreichen wir dadurch mehr Sicherheit an jedem Standort.“ Die aus der Steiermark stammende Ministerin sprach von sehr konstruktiven Verhandlungen mit den steirischen Landeshauptleuten: „Die steirische Reformpartnerschaft hat auch hier ihrem Namen alle Ehre gemacht.“

Jubiläumsfest des Thermenhotels Radkersburger Hof

Michael Feiertag

20 Jahre im Zeichen der Gesundheit wurden Anfang Juni gefeiert: Das Thermenhotel Radkersburger Hof gilt als ein innovativer und traditioneller Leitbetrieb in der Region.



Außenansicht des Radkersburger Hofes

In Bad Radkersburg wurde im Kreise vieler Ehrengäste das Jubiläum des „Thermenhotel Radkersburger Hof“ gefeiert. Im Jänner 1991 wurde es mit einer Investitionssumme von damals 210 Millionen Schilling errichtet. Ende Juni wurde mit einem Festakt das 20-jährige Bestehen gefeiert. Das Hotel ist heute ein 4-Sterne Gesundheits- und Kurhotel

und verfügt über 111 Doppel- und 17 Einzelzimmer.

Thermenland: Nr. 1 Thermenregion Österreichs

Landeshauptmann-Vize und Tourismusreferent Hermann Schützenhöfer zeigte sich sehr erfreut: „Unser steirisches Thermenland ist die älteste und bekannteste Thermenregion Österreichs. Wir sind im Thementourismus nach wie vor die Nummer 1 in Österreich und nehmen aufgrund der hohen Qualität auch innerhalb von Europa eine Spitzenstellung in diesem Bereich ein!“ Traditionelle und innovative Betriebe wie das „Thermenhotel Radkersburger Hof“ würden enorm dazu beitragen, dass die Steiermark diese gute Position beibehalten könne.

Hoteldirektor Andreas Schaffer, Eigentümervertreter Florian Leebmann, LH-Vize Hermann Schützenhöfer und Geschäftsführer Wilfried Butter (v. l.)



Bild: Radkersburger Hof/W. Lischning



Der Tourismus in der Dachstein-Tauern-Region boomt – die WM 2013 wird noch mehr Gäste bringen. Auch im Sommer ist die Region immer eine Reise wert ...

Schladming: WM bringt mehr als 100 neue Arbeitsplätze

Michael Feiertag



Schladming und die Region Dachstein-Tauern wird von der Ski-Weltmeisterschaft 2013 nachhaltig profitieren. Der WM-Effekt bringe zusätzliche 4,3 Mio. Euro mehr Wertschöpfung und 1,8 Prozent mehr Nächtigungen pro Jahr, so eine Studie des Wirtschaftsministeriums.

Mehr Nächtigungen, mehr Arbeitsplätze, mehr Einnahmen – Schladming wird wirtschaftlich und touristisch laut einer vom Wirtschaftsministerium in Auftrag gegebenen Studie von Michael Steiner auch nach der Alpinen Ski-WM 2013 profitieren. Durch die Effekte der Weltmeisterschaften werde demnach ein Plus von 1,8 Prozent pro Jahr bei den Nächtigungen entstehen. Zudem gibt es sowieso einen positiven Trend in Sachen Schladming-Urlaub. Die Analyse hat sich vorrangig auf das Wirtschafts- und Erwerbsleben „vor Ort“ konzentriert. Wesentlicher Faktor sei dabei die Erschließung neuer touristischer Kundenkreise aus dem Ausland. Die zusätzlichen Gäste würden zu mehr Umsatz, Wertschöpfung und

Beschäftigung führen. „Der Anstieg der WM-bedingten zusätzlichen touristischen Nachfrage, die über den längerfristigen Trend von 2,7 Prozent hinausgeht, beträgt 1,8 Prozent als andauernder Niveaueffekt“, so Studienautor Steiner.

Neue Arbeitsplätze durch die WM

Die zusätzliche Nachfrage bedeute für die Kernregion Schladming im „Szenario 2020“ eine zusätzliche Zahl an Übernachtungen von 44.000 pro Jahr. Das entspricht einem Umsatz von rund sechs Millionen Euro. Die Wertschöpfung steigt dadurch um 4,3 Millionen Euro. Das würde in weiterer Folge die Schaffung von etwa 111 neuen und nachhaltig gesicherten Arbeitsplätzen in der Region bedeuten. Die Studie zieht auch den

Schluss, dass sich die gesteigerte Nachfrage auf das höherwertige Segment der Beherbergungsbetriebe konzentriert. Das führt zu einem Wandel bei den Privatquartieren, die von durchschnittlich Zwei- bis Drei-Stern hin zu Drei- bis Vier-Stern-Hotels tendieren.

Letzte WM-Bauten entstehen

Die sogenannte „Athletic Area“ ist als Sportanlage mit zwei Fußballplätzen, Leichtathletik-Anlagen, Laufbahnen und Tribünen konzipiert. Bis zur WM soll die Infrastruktur als Unterkunft für rund 2.500 freiwillige Helfer und für Sicherheitsleute fungieren. Nach der WM wird die Anlage ihrer Bestimmung als Trainingszentrum zugeführt. Das Projekt kostet rund 5,5 Millionen Euro.



„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Von regional zur Regionale XII

Im Frühsommer hat eine Pressemeldung einen kleinen Hoffnungsschimmer am Horizont des Klimaschutzes erkennen lassen. „Die Steirer kaufen vermehrt regionale Produkte und sind dafür auch bereit, mehr zu zahlen.“ Diese Botschaft hat zwar nicht die Abendnachrichten dominiert, aber den Weg zu den eifrigen steirischen Medienbeobachtern gefunden. Regional wird mit gut, sicher und nachhaltig verbunden. Wir sind stolz auf unsere Regionalität und unsere regionalen Besonderheiten. Für den Klimaschutz ist regional auch gut, kurze Wege der Verarbeitung, kurze Wege zum Arbeitsplatz oder Einkaufen sparen nicht nur Zeit sondern auch Energie. Regional bedeutet aber auch Wertschöpfung und bringt Wohlstand, damit kann man sich die eine oder andere Klimaschutzmaßnahme leisten.

Im heurigen Sommer hat regional für den steirischen Klimaschutz darüber hinaus noch eine weitere besondere Bedeutung, nämlich Regionale XII. Dieses regionale Kulturfestival hat sich 2012 dem Thema Wetter und Klima angenähert. Mit Fragen wie zum Beispiel: Könnte man das Wetter in Murau durch neue Technologien verändern, Bäume mit tausendfacher CO₂-Umwandlung aufstellen? und Ähnlichem, sollen zahlreiche Ausstellungen und Installationen zum Mitdenken und Mitreden anregen. Ein international besetztes viertägiges Forum (12. bis 15. Juli) für erweiterte Energie-, Klima- und



Klimaschutzkoordinatorin
Andrea Gössinger-Wieser

Wetterfragen wird dieses Thema für die Bevölkerung in der Region und darüber hinaus schmackhaft machen.

Apropos schmackhaft, bei der Kochshow „Cooking Catastrophes“ von Eva Meyer-Keller und Sybille Müller (Berlin), bereiten zwei Profiköche am 13. Juli vor den Augen der Zuschauer ein mehrgängiges Menü aus Waldbränden, reißenden Flüssen, Meteoriteneinschlägen und Bohrsinsexplosionen zu. Die Katastrophengerichte können natürlich im Anschluss vom Publikum verkostet werden.

Und wenn Sie davon nicht genug bekommen, dann laden die Workshops mit geheimnisvollen Titeln wie beispielsweise „Wir sind alle Astronauten“ oder ein experimentierfreudiges Kühllabor zu hitzigen, kritischen und kontroversiellen Diskussionen ein. Sollten Sie nun auf den Geschmack gekommen sein, dann freut es mich wenn Sie den Weg in die Region Murau finden.

www.regionale12.at

Pendlerbeihilfe wird erhöht

Josef Reinprecht und Sabine Jammernegg

Anfang Juni gab es für die steirischen Pendler gute Nachrichten: Ab 2013 wird die Pendlerbeihilfe erhöht und das Land Steiermark verlängert die Kooperation mit der Arbeiterkammer um weitere zwei Jahre.

Während die Treibstoffpreise immer weiter nach oben geklettert sind und mittlerweile Rekordwerte erreicht haben, ist die Pendlerbeihilfe seit 2009 unverändert geblieben“, begründete Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser den Vorstoß, die Beihilfe zu erhöhen. Zusätzlich werden auch die Einkommensobergrenzen für die Erlangung der Beihilfe erhöht. Durchschnittlich werden ab 2013 die rund 10.000 Bezieher der Beihilfe zirka zehn Euro mehr erhalten. „Damit wird auf die gestiegenen Kosten der steirischen Pendlerinnen und Pendler, die auf ihr Auto für ihre Fahrt vom und zum Arbeitsplatz angewiesen sind, reagiert“, so Schrittwieser, der sich auch bei AK-Präsidenten Rotschädl für seine Bereit-

schaft bedankt, die bisherige Kooperation mit dem Land für die nächsten zwei Jahre fortzusetzen. Die AK trägt ein Drittel der Budgetmittel von 1,2 Millionen Euro und wickelt die gesamte Organisation ab. „Die vielen positiven Rückmeldungen sind eine Bestätigung dafür, dass die Pendlerbeihilfe trotz der Sparmaßnahmen jedenfalls erhalten bleiben muss“, betonte Rotschädl.

Im Vorjahr wurden 9.832 Anträge positiv erledigt und durchschnittlich bezug der Beihilfe 115 Euro pro Person und Jahr. Es wurden insgesamt 1,1 Millionen Euro ausbezahlt. Heuer wurden bereits 5.440 Ansuchen ausbezahlt, wobei in beiden Jahren der Anteil der Frauen bei rund 70 Prozent lag.

www.akstmk.at



Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser (links) und AK-Präsident Walter Rotschädl freuen sich über die Verlängerung der Zusammenarbeit um weitere zwei Jahre.



Alois Siegl (Gremialobmann Steirischer Lebensmittelhandel), Landesrat Johann Seitinger (Lebensressort Steiermark), Christian Purrer (Energie Steiermark) und Günther Knittelfelder (v. l.)

Inge Farcher und Alexandra Höbel Nachhaltigkeit zahlt sich aus

Bis zu 1.000 Euro im Jahr sparen – wer will das nicht? So viel mehr könnte ein durchschnittlicher Haushalt mit den Tipps des „Steirischen Haushaltssparbuches“ im Geldbörsel haben.

Landesrat Johann Seitinger präsentierte kürzlich gemeinsam mit dem steirischen Lebensmittelhandel und der Energie Steiermark einen Ratgeber mit Tipps. Seitinger: „Mieter und Eigentümer sind sich oft gar nicht bewusst, welch enormes Einsparungspotenzial der eigene Haushalt bietet. Ein bewusster Umgang mit den Ressourcen hilft, die Ausgaben deutlich zu senken.“ Allein wenn man der Jahreszeit entsprechende Produkte einkauft, Reste verwertet und nicht wegwirft kann man bis zu 380 Euro einsparen. Denn täglich wird in Wien

so viel Brot weggeworfen wie Graz (280.000 Einwohner) zur Versorgung benötigt! Rund 380 Euro pro Person landen so im Abfall. Gremialobmann Alois Siegl: „Der Einkauf heimischer Produkte, die mit Qualität und kurzen Transportwegen punkten, sichert steirische Arbeitsplätze und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz.“

Auch im Bereich „Heizung“ steckt mit über 100 Euro großes Einsparungspotenzial. Schon ein Grad weniger spart sechs Prozent der Heizkosten, und durch richtiges Lüften können

mehr als 50 Euro eingespart werden. Auch beim Wasser fließen „überflüssigerweise“ rund 220 Euro jährlich aus dem Haushaltsbudget ab. Neben wassersparenden Geräten und innovativer Technik helfen einfache Maßnahmen. So spart eine Dusche im Gegensatz zum Vollbad rund die Hälfte an Wasser. Auch beim Strom könnten rund 330 Euro eingespart werden, ohne dass es jemandem weh tut. Mehr unter „Aktuelles“ im Internet:

www.wasserwirtschaft.steiermark.at

„Lasst uns eine Linde pflanzen“

Michael Feiertag

Am 7. Juli 2011 richtete ein schweres Hagelgewitter mit Hochwasser verheerende Schäden in den Gemeinden Oberwölz Stadt, Oberwölz-Umgebung, Winklern bei Oberwölz und Niederwölz an. Einige Siedlungsgebiete waren nicht mehr erreichbar. Das Wölzertal wurde zum Katastrophengebiet erklärt. Acht Personen wurden aus lebensbedrohlichen Situationen gerettet.

Die Zusammenarbeit aller Dienststellen, Gebietskörperschaften- und Organisationen bei der Bewältigung der Hochwasserkatastrophe im Wölzertal hat vorbildlich funktioniert. Die Kosten für die Soforthilfemaßnahmen beliefen sich auf rund 3,3 Millionen Euro, mehr als 30.000 Einsatzstunden waren notwendig, um die Infrastruktur in den betroffenen Gemeinden wiederherzustellen.

Ein Jahr danach ...

„Ein Jahr nach der Katastrophe haben wir allen Grund, positiv in die Zukunft zu blicken“, zieht Landesrat Johann Seitinger Bilanz. Im Bereich der Bundeswasserbauverwaltung konnten die Sanierungsarbeiten an Bächen im Frühjahr 2012 abgeschlossen werden.



Schüler, Regional- und Landespolitiker haben gemeinsam im Wölzertal Bäume als Zukunftssymbole gepflanzt.

Gemeinsam mit der Wildbach- und Lawinverbauung wurde eine Hochwasserdokumentation erstellt und die BOKU Wien mit der Analyse zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Ereignisses beauftragt.

Eine Linde als Zukunftssymbol

Mit der Bepflanzung des Schöttlbach-Ufers gemeinsam mit Schülern haben

LR Seitinger und der Oberwölzer Bürgermeister Günther Bischof ein Zeichen gesetzt. Eine Linde soll Symbol für Neubeginn, Hoffnung und Zukunft sein. „Die Bedeutung der Hochwasserschutzmaßnahmen ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Der Schutz der Menschen, des Wohnraumes und ihrer Besitztümer haben daher höchste Priorität“, betont Seitinger.



Franz Lückler
CEO ACStyria Autocluster

Gastkommentar



Bild: ACStyria

Hürden auf dem Weg zum vernetzten Fahrzeug

Fahrerassistenzsysteme, Infotainment-Angebote und Smart Grid: Die Elektronik im Fahrzeug wird zusehends wichtiger und das vernetzte Fahrzeug ist in aller Munde. Auf dem Weg hin zum „Connected Car“ tauchen allerdings viele offene Fragen und vor allem jede Menge unterschiedliche Interessen auf.

OEMs, IT-Dienstleister, Telekommunikationsanbieter – wenn es um die Entwicklung des vernetzten Fahrzeugs geht, dann geht es vor allem darum, wer an den Technologien der Zukunft verdienen wird. Unterschiedliche Interessen prallen bei diesem Thema unweigerlich aufeinander.

Obwohl die gezielte Weiterentwicklung von Standards und offenen Schnittstellen für die Automobilbranche in diesem Bereich essenziell ist, schrecken leider viele Player noch vor ehrlichen Kooperationen zurück. Für den Erfolg der Branche wird aber entscheidend sein, ob man es schafft, die Interessen der Endverbraucher über die eigenen zu stellen. Und die Kunden wünschen sich ein leicht bedienbares und einheitliches Gesamtsystem im Fahrzeug. Apple-Produkte (iPhone und Co.) werden durch die gezielte Reduktion von Komplexität in der Anwendung hier immer wieder gerne als Beispiel genannt.

Bei der Veranstaltungsreihe „Open University“ des Steirischen Autoclusters diskutierten hochkarätige Experten über die aktuellen Entwicklungen in der Fahrzeugelektronik. Offen sei demnach auch noch die Frage, wem jene Daten in Zukunft gehören sollen, die in den Fahrzeugen generiert werden. Beim Thema Fahrzeugsicherheitssysteme brachte Sabine Herlitschka, die als Infineon-Vorstandsmitglied zuständig ist für Technik und Innovationen, einen interessanten Aspekt in die Diskussion ein. Die erweiterte Sensorik des Fahrzeuges gewinne auch dadurch an Bedeutung, dass die Autofahrer schlichtweg immer älter werden. Parkassistenten und andere elektronische Hilfestellungen könnte man also durchaus dem Bereich des „Ambient Assisted Living“ – also dem selbstbestimmten Leben durch individuelle Technik – zuordnen.

Beim vernetzten Fahrzeug scheitert es derzeit nicht an den technischen Möglichkeiten. Was fehlt sind schlüssige Konzepte, wie man die unterschiedlichen elektronischen Konzepte – von der Fahrzeugsicherheit bis hin zum Infotainment-Programm – sinnvoll integrieren und zu einer einheitlichen Bedienoberfläche für den Kunden zusammenführen kann. Wer hier den richtigen Schlüssel findet, könnte Apple als Vorbild erfolgreich ablösen.

Michael Feiertag

„Green Panther“ Gala 2012

Die Gewinner des „Green Panther“ 2012 stehen fest: 24 Kreativagenturen freuten sich in der Grazer Stadthalle über ihre Trophäen in Gold, Silber und Bronze. In elf Kategorien wurde der Landespreis für kreative Kommunikation vergeben und ausgiebig gefeiert.



Bild: Robert Fankl

Heimo Lercher (Fachgruppe Werbung), LR Christian Buchmann, WK-Vize Jürgen Roth, Bernd Maier (Projektleiter Green Panther) und CIS-Geschäftsführer Eberhard Schrempf (v. l.).

Die meisten Auszeichnungen erhielten moodley brand identity und Hartinger Consulting Communications. Insgesamt haben sich 83 Kreative mit 209 Einreichungen am Rennen um den „Green Panther“ beteiligt, wovon 24 Kreative zu den Gewinnern zählen und gemeinsam mit rund 800 Gästen und Moderator Christian Clerici bei sommerlichem Barbecue, Showact von passion2move und großer Backstage Party feierten.

Mut der Kunden belohnt

Prämiert wurden bei der „Green Panther“-Gala die Kreativunternehmen und deren Auftraggeber. Dazu Heimo Lercher, Obmann der Fachgruppe Werbung & Marktkommunikation in der WKO Steiermark: „Der

„Green Panther“ ist eine Auszeichnung für die Arbeit der Kreativunternehmen und gleichermaßen für den Mut der Kunden zu unkonventionellen Werbeideen.“ Zu den Gewinnern zählt Florian Weitzer – die Weitzer Hotel-Gruppe erhielt drei „Green Panther“ in Gold und je einen in Silber und Bronze, die meisten davon für Arbeiten von moodley brand identity. Mike Fuisz, Creative Director bei moodley brand identity betont: „Jene Kunden, die Erfolge beim „Green Panther“ erzielt haben, haben Lust auf mehr.“ Veranstaltet wird der Bewerb von der Fachgruppe Werbung & Marktkommunikation in der WKO Steiermark in Kooperation mit der Creative Industries Styria (CIS) unter Patronanz des Landes Steiermark.

Vizepräsident der Wirtschaftskammer Jürgen Roth, Exportpreissieger (AHT Coolings Systems) Hans Aage Jörgensen, Exportpreissieger (TCM International) Manfred Kainz, Landesrat Christian Buchmann und Franz Kerber (Steiermärkische Sparkasse) (v. l.).

Die Steiermark ist traditionellerweise ein Exportland, jeder zweite steirische Arbeitsplatz ist direkt vom Erfolg heimischer Unternehmen im Ausland abhängig.



Bild: Foto Fischer

Michael Feiertag

Steirische Exportwirtschaft auf der Überholspur

Der Exporttag ist die Plattform, auf der sich jedes Jahr das „Who is Who“ der steirischen Exportwirtschaft trifft. Bei der achten Auflage des Steirischen Exporttages im Grazer Congress konnte der Geschäftsführer des Internationalisierungszentrums Steiermark (ICS) Claus Tüchler heute rund 300 Unternehmer begrüßen. Das weltweite Netzwerk der Außenwirtschaft Österreich informiert über Exportmärkte, präsentiert österreichische Unternehmen im Ausland, vermittelt Geschäftspartner, berät von der Anbahnung bis zur Abwicklung von Geschäften und hilft bei der Lösung von Problemen. Die Steiermark

hat mit der Gründung des ICS im Jahr 2005 dem Netzwerk der AWO noch eine „steirische Verstärkung im Inland“ hinzugefügt. Die Wirtschaftskammer, das Wirtschaftsressort des Landes und die Industriellenvereinigung ziehen als Eigentümer des ICS an einem Strang, um eine bestmögliche Unterstützung heimischer Unternehmen im Export garantieren zu können.

Die steirischen Export-Champions 2012

Auch den beiden Exportpreissiegern 2012 konnte das ICS mit seinen Dienstleistungen bereits behilflich sein. In der Kategorie Dienstleistung wurde

die Stainzer Firma TCM International ausgezeichnet. Geschäftsführer Manfred Kainz nahm den Preis stolz entgegen. Auch keine unbekannt Marke ist der Exportpreissieger in der Kategorie Produktion: die Rottenmanner AHT Cooling Systems GmbH. Geschäftsführer Hans Aage Jörgensen freute sich über die öffentliche Bestätigung des Erfolgswegs von AHT Cooling Systems.

Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann unterstrich die Bedeutung des Exports für die Steiermark: „Die Steiermark erwirtschaftet die Hälfte ihrer Wertschöpfung im Export.“

Joanneum Research baut in Weiz aus

Alexandra Reischl

Im Juni erfolgte auf dem Campus des Weizer Energie-Innovationszentrums der Spatenstich für ein neues Laborgebäude für Joanneum Research. Damit soll der Hauptstandort des Institutes „Materials“ weiter ausgebaut werden.

Im letzten Jahr hat Joanneum Research die räumliche Zusammenführung ihrer fünf großen Forschungseinheiten forciert. In Graz wurden bereits „Policies“, „Digital“ und „Resources“ jeweils an einem Standort konzentriert, um Synergien optimal zu nutzen. Auch in Weiz setzt man auf diese Strategie. Als Hauptstandort des Institutes „Materials“ soll die Weizer Niederlassung mit der Errichtung des neuen Forschungsgebäudes W.E.I.Z. IV weiter ausgebaut werden. Künftig wird „Materials“ an drei (Weiz, Niklasdorf, Leoben) statt an vier Standorten konzentriert sein.

Die Gründung des Instituts erfolgte übrigens 1999 mit vier Mitarbeitern, heute sind in Weiz bereits 35 Mitarbeiter tätig. Zukünftig werden mit dem neuen Forschungsgebäude rund

15 neue hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen. Mit der NanoTecCenter Weiz GmbH, im Eigentum der Joanneum Research und der Technischen Universität Graz, wurde ein weiterer Schwerpunkt im Nanotechnologiebereich gesetzt. „Insgesamt ist es somit gelungen, mit rund 70 Mitarbeitern in Weiz einen international sichtbaren Forschungsstandort im Bereich

der Spitzentechnologie zu etablieren“, betonte Joanneum-Research-Geschäftsführer Wolfgang Pribyl beim Spatenstich am 11. Juni. Forschungslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder wertet das Engagement in Weiz als Beispiel für eine gelungene Rationalisierung: „Die Marke Joanneum Research ist aus der Umstrukturierung gestärkt hervorgegangen.“



Spatenstich mit Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und GF Wolfgang Pribyl (Mitte)

Bild: Joanneum Research

Die E.N.T.E.R.-Netzwerk-Organisatoren Georg Müllner und Michael Schwaiger mit dem Zweiten Landtagspräsidenten Franz Majcen und EuropeDirect-Leiterin Heidi Zikulnig (v. l.)



Bild: Land Steiermark / EuropeDirect

Ältere als „Zement der Gesellschaft“

Johannes Steinbach

Die ältere Generation entwickelt sich zunehmend zum „Zement von Familie und Gesellschaft“. Dies zeigen Untersuchungen, die Ende Juni in Graz bei der Konferenz „Age on Stage“ in Graz präsentiert wurden.

Speziell die Altersgruppe der 50- bis 65-Jährigen nehme eine zunehmend wichtige Rolle ein, hieß es bei der Konferenz, die anlässlich des heurigen „Europäischen Jahres des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen“ stattfand. „In der Regel sind sie selbst noch berufstätig, unterstützen häufig ihre Kinder und kümmern sich zum Teil auch noch um die eigenen Eltern. Diese multisoziale Funktion dieser Seniorengruppen wird kaum Rechnung getragen, sie müsste aber unbedingt aufgewertet

werden“, fasst Georg Müllner von dem in Graz ansässigen E.N.T.E.R.-Netzwerk zusammen, das die Konferenz gemeinsam mit dem Europaressort des Landes organisiert hat. Ganz wichtig sei ein „intergenerationelles Lernen“, wo nicht nur Enkel von Oma und Opa lernen, sondern auch umgekehrt.

Weitere Themen der Konferenz, an der 120 Experten aus ganz Europa teilnahmen: „Berufsfähigkeit älterer Menschen“, ein Paradigmenwechsel was „alte Menschen“ betrifft und

Flexibilität, etwa bei Arbeitszeiten und Arbeitsbereichen der über 50-Jährigen. Diese Frage hatte schon der Zweite Landtagspräsident Franz Majcen zur Eröffnung angesprochen. Er lobte etwa die von EuropeDirect herausgegebene Broschüre „Europa für wirklich Erwachsene“. Die Leiterin dieses Informationsnetzwerkes, Heidi Zikulnig, stellte die Europastrategie des Landes Steiermark vor, die alle Informationsangebote des Europaressorts zusammen fasst und heuer einen Kroatien-Schwerpunkt setzt.

FH Joanneum setzt auf Spitzenqualität

Alexandra Reischl

Seit Mitte Juni 2012 ist es offiziell: Die FH Joanneum ist die erste Fachhochschule Österreichs, die ihr bestehendes Qualitätsmanagement mit dem Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM) erweitern und mit zehn Pilotstudiengängen nun die erste Stufe („Committed to Excellence“) erfolgreich abschließen konnte.

Im Juli 2011 starteten die zehn freiwilligen Pilotstudiengänge „Industriewirtschaft/Industrial Management“, „International Industrial Management“, „Internettechnik“, „Advanced Security Engineering“, „IT-Recht & Management“, „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ (Bachelor und Master), „Management internationaler Geschäftsprozesse“,

„Business in Emerging Markets“ und „Physiotherapie“ in Zusammenarbeit mit den Abteilungen „Qualitätsentwicklung und -management“, „PR & Marketing“ sowie „Zentrale IT-Services“ ihre Teilnahme an der Validierung nach dem EFQM-Modell.

„Das EFQM-Modell zeichnet sich durch seine Mitarbeiter- und Res-

ourcen-Orientierung aus und ist im deutschsprachigen Hochschulraum verbreitet. Wichtig war uns auch die langfristige Ausrichtung des Modells, das verschiedene „Levels of Excellence“ bietet“, erklärt Peter Wilhelmer, Leiter der Abteilung „Qualitätsentwicklung und -management“, die Vorteile des EFQM-Modells. Günter Riegler, kaufmännischer Geschäftsführer der FH Joanneum: „Mich freut es natürlich besonders, dass wir es als erste Fachhochschule Österreichs geschafft haben, zunächst mit unseren Pilotstudiengängen den ersten Level des EFQM-Modells zu erreichen. Ich möchte allen Beteiligten für ihren ‚Pioniergeist‘ und ihre Kooperationsbereitschaft danken und hoffe, in einem Jahr vom Level ‚Committed to Excellence‘ für die gesamte FH Joanneum berichten zu können!“



Bild: FH Joanneum

← Zurück zum Inhalt

Familien-App: Mobile Tipps für Jung und Alt

Alexandra Reischl

Mit zahlreichen Aktivitäten steuert das europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen auf seinen Höhepunkt zu. Im Rahmen der Genera(k)tionen von 4. bis 10. Juni wurden zahlreiche Initiativen präsentiert, darunter auch eine App für Familien.

Im Rahmen des europäischen Jahrs des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen hat sich auch das Land Steiermark so einiges einfallen lassen, um den Steirerinnen und Steirern das (Familien-)Leben leichter zu machen. Eine Sonderausgabe des steirischen Familienmagazins „Zwei und Mehr“ ging an alle Familienpass-Inhaber und an die Gemeinden, um über die Genera(k)tionenwoche von 4. bis 10. Juni zu informieren. In dieser Woche boten 47 Partnerbetriebe Grátisbeiträge, Ermäßigungen oder Zusatzleistungen, über das bestehende Angebot für Familienpassinhaber hinaus, an. Neu ab 2012 ist, dass im steirischen Familienpass auch eine dritte, frei

wählbare Person registriert werden kann, die dann ebenfalls alle Vergünstigungen für gemeinsame Aktivitäten nutzen kann.

Service am Mobiltelefon

Bei einer Pressekonferenz im Universalmuseum Joanneum (UMJ) wurde die neue Familien-Jahreskarte des UMJ präsentiert. Landesrätin Elisabeth Grossmann und Joanneum Research Digital Graz stellten die Zwei-und-Mehr-Familien-App vor.

Diese Applikation für Smartphones wurde gemeinsam vom Referat Familie und der Koordinationstelle Generationen im Land Steiermark und dem Medientechnik-Team des Landespresdienstes entwickelt.

Serie: ZWEI und MEHR GENERATIONEN



Generationenübergreifend informiert mit der neuen Familien-App des Landes Steiermark



Die App bietet umfangreiche Informationen zu den Services der Fachabteilung 6A – Gesellschaft und Generationen und zeigt insbesondere auch die Leistungen von „Zwei und Mehr“ für Familien. „Durch die Nutzung der neuen Technologie wollen wir vor allem generationenverbindend wirken“, so Martina Grötschnig von der Koordinationstelle Generationen. Die App steht selbstverständlich kostenlos zur Verfügung.

Bewerbe in der Endrunde

Außerdem gehen nun die zwei Bewerbe im Rahmen des EU-Jahres in die Endrunde. Gesucht werden Botschaftsfamilien, die über Erlebnisse und Erfahrungen zum Thema Generationen berichten.

Durch diverse Aktivitäten soll ein Informations- und Diskussionsprozess gestartet und dadurch ein wichtiger Beitrag zu Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung geleistet werden. Somit werden die Botschaftsfamilien zu Impulsgeberinnen im Bereich Generationen gemäß dem Motto „Familie ist Vielfalt“.

Es sind bereits zahlreiche Einsendungen eingelangt. Durch die Berichte der vier ausgewählten Botschafterfamilien aus vier unterschiedlichen steirischen Regionen über ihre Erfahrungen, Erlebnisse und eventuelle Problemfelder soll ein öffentlicher Denkprozess gestartet werden.

Weiters wurden die Steirerinnen und Steirer aufgefordert, Fotos einzusenden, die sie mit dem Begriff „Generationen“ verbinden.

www.generationen.steiermark.at

← Zurück zum Inhalt



Alban Vigelius (Auslandsösterreicher-Weltbund), Renate Metlar (Büro für Auslandssteuerinnen und Auslandssteuer), Wolfgang Peuerböck und Michael Pailer (Unimanagementclub Graz)

Spannende Herausforderungen, aber auch viele Gefahren beim Wiederaufbau des von einem Bürgerkrieg betroffenen Mosambik erlebte der Grazer Maschinenbau-Ingenieur Wolfgang Peuerböck. Dieser überaus engagierte Steirer kämpft seit 2009 für ein besseres Leben in Mosambik.

Gefährliche „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Afrika Kurt Fröhlich

Er ist 57 Jahre, Maschinenbau-Ingenieur und entwirft nach vielen Arbeitsjahren in der Dritten Welt weiterhin Programme, um Menschen beim (Wieder-)Aufbau ihrer Heimat zu helfen. Wolfgang Peuerböck gilt zweifellos als unkonventioneller Auslandssteirer, den Renate Metlar, Leiterin des Auslandssteirer-Büros, vor kurzem in Graz begrüßte. Seit 2009 arbeitet er für „Horizont 3000, (The Austrian Organisation for Development

Cooperation“) in Mosambik. Er war am Bau von Wasserversorgungsanlagen in agrarischen Regionen beteiligt. Weiters forciert er den Ökotourismus im Naturpark Chimanimani und den Bau einer berufsbildenden Schule für 500 Kinder. Von der Bedrohung durch Minen abgesehen, drohten Helfern in Mosambik, wo lange Zeit ein Bürgerkrieg tobte, weitere Gefahren. „Hilfe zur Selbsthilfe“ könnten auch staatliche Dritte Welt-Experten erteilen.

Diese fänden bei Krisen bestimmt am raschesten Zuflucht in ihrer – exterritorialen – Botschaft.

Wie Auslandssteirer-Büro-Leiterin Renate Metlar anlässlich Peuerböcks Besuch erklärte, sollen mit der Vorstellung erfolgreicher Auslandssteirerinnen und Auslandssteirer deren Vorbildfunktionen und die Ressourcen für die aufstrebende heimische Jugend aufgezeigt werden.

Die Steiermark liest vor Markus Gruber

Bildung ist die zentrale Schlüsselressource im 21. Jahrhundert und Lesen der Schlüssel zur Bildung. Mitte Juni präsentierten Bildungsressort, Wirtschaftskammer Steiermark und „Impuls Styria“ im Medienzentrum die Aktion „Steiermark liest vor“.

Bei der Kooperation der drei Projektpartner mit den steirischen Vorzeigunternehmen AT&S, AVL, Energie Steiermark, GAW und Saubermacher, wird es allen steirischen Unternehmen ermöglicht, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Jahresabonnement mit 365 Geschichten kostenlos zur Verfügung zu stellen.

steiermarkliestvor.at für die Aktion. Ein Gutscheincode sowie wertvolle Tipps rund ums Lesen und Vorlesen können dann an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeleitet werden, die sich ihrerseits auf www.steiermarkliestvor.at einloggen und für das kostenlose Jahresabonnement für geschichtenbox.com anmelden. Nach

Eingabe aller Daten sind die 365 Geschichten frei geschaltet und können innerhalb eines Jahres heruntergeladen werden. Das Abonnement endet nach einem Jahr automatisch und muss nicht gekündigt werden.

www.steiermarkliestvor.at

Bildungslandesrätin Elisabeth Grossmann: „Optimale Leseförderung kann nur dann gelingen, wenn man sämtliche Bereiche miteinander verbindet – Leseförderung in unseren Bildungseinrichtungen, den Familien und der Freizeit.“

Josef Herk (Präsident Wirtschaftskammer Steiermark), Elisabeth Grossmann (Landesrätin für Bildung, Jugend, Frauen und Familie) und Barbara Bellowitsch (Geschäftsführerin von „Impuls Styria“) bei der Präsentation der Aktion „Steiermark liest vor“ im Medienzentrum Steiermark.



Unternehmen, die dieses Projekt zur Lesemotivation nutzen möchten, registrieren sich einfach auf www.steiermarkliestvor.at.



1. Bericht des Zusammenlebens Alexandra Reischl

Vor einem Jahr hat sich die Landesregierung nach dem Beschluss der „Charta des Zusammenlebens“ freiwillig dazu verpflichtet, dem Landtag jährlich Bericht über den steirischen Weg der Integrationspolitik zu legen. Nun ist der erste dieser Berichte fertig und dokumentiert, dass in diesem Jahr zahlreiche Aktivitäten mit einer Vielzahl von Partnern gesetzt wurden.

Sessel erzählen Geschichte – mit diesem generationenübergreifenden Kindergartenprojekt holten die Kleinen aus dem Pfarrkindergarten Heiligenkreuz am Waasen Alt und Jung noch einmal vor dem Abriss in den Pfarrsaal. In Deutschlandsberg wurde innerhalb von drei Tagen von allen Generationen gemeinsam eine riesige Legostadt gebaut, in Bad Gams wurden verschiedenste Tanzgruppen zusammengebracht und im interkulturellen Landschaftsgarten Graz-West gärtnern 20 Familien aus zehn verschiedenen Ländern für den Eigenbedarf. All das sind Projekte, die im Rahmen von „zusammenleben-gestalten“ durch das Land Steiermark unterstützt wurden.

So vielfältig wie diese Beispiele ist auch das Zusammenleben in der Steiermark. Das verdeutlicht auch der erste „Bericht des Zusammenlebens“, der nun dem Landtag Steiermark vorgelegt wurde. „Wichtige Impulse für die zahlreichen Aktivitäten lieferte schon die Integrationsplattform in den Jahren 2008 bis 2010“, erklärte Integrationslandesrätin Bettina Vollath. Unter anderem hat das Integrationsressort seit Beschluss des steirischen

Wegs Partnerschaften mit 16 Städten und Gemeinden geschlossen, die Antidiskriminierungsstelle wurde eingerichtet, 34 steirische Institutionen sind der Integrationspartnerschaft beigetreten, Entwicklungsprojekte in den Bereichen Schule, Wohnbau und im Bereich der Deutschkurse wurden gestaltet, mit „zusammenleben-gestalten“ ein Projektfonds für engagierte Bürgerinnen und Bürger und Initiativen eingerichtet und ein nachhaltiger Entwicklungsprozess in der Landesverwaltung gestartet.

Hinter all diesen Aktivitäten steht die Vision einer Steiermark, in der die Menschen zusammenhalten – egal, woher sie kommen, wie sie aussehen, welche Religion, welchen sozialen Status, welche sexuelle Orientierung und welches Geschlecht sie haben oder wie alt sie sind. „Die nun angestoßenen Initiativen werden langfristig und nachhaltig dazu beitragen, eine Steiermark zu schaffen, in der sich alle hier lebenden Menschen zugehörig und beheimatet fühlen können“, so Vollath.

www.integration.steiermark.at





Unter dem Titel „Heiß und fettig? – Was junge Leute wirklich essen“ stand die siebente steirische Gesundheitskonferenz, die am 20. Juni in der Grazer Stadthalle über die Bühne ging. Rund 300 Interessierte und Experten diskutierten dabei über die Ernährung der Null- bis 18-Jährigen; immerhin sind zehn Prozent der jungen Steirer übergewichtig oder gar adipös, die Schiene für eine gesunde oder ungesunde Ernährung wird schon in der frühen Jugend gelegt.

Alexandra Reischl

Na Mahlzeit: Das essen unsere Kinder

Der Kinder- und Jugendgesundheitsbericht 2010 für die Steiermark brachte es ans Licht: Jedes zehnte Kind in unserem Land ist übergewichtig oder adipös (also fettleibig), besonders betroffen sind Kinder mit niedrigem sozio-ökonomischen Status. Für Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder ist nicht zuletzt diese Studie die Basis, um sich mit dem Thema Ernährung zu beschäftigen, denn „gerade in dieser Altersgruppe können Essverhalten und Ernährungsgewohnheiten geprägt werden; das wirkt sich wiederum auf die weitere gesundheitliche Entwicklung im Erwachsenenalter aus.“

Grund genug für den Gesundheitsfonds Steiermark, die siebente steirische Gesundheitskonferenz unter den Titel „Heiß und fettig? – Was junge Leute wirklich essen“ zu stellen. Hochkarätige Experten nahmen das Thema unter die Lupe. So betrachtete Ulrike Arnens-Azevedo von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg Schulverpflegungsformen im internationalen Vergleich. Jürgen König von der Universität Wien, Fakultät Lebenswissenschaften, hat in seinem Vortrag versucht, Antworten auf die Frage „Was macht Übergewicht aus? Gene und Ernährungsverhalten“ zu finden. Fazit: Der Einfluss der Gene ist bei Übergewicht sehr gering, die Energiebilanz ist der springende Punkt.

Was essen junge Leute wirklich?

Dieser Frage versuchten Edlinger-Ploder, Arenz-Azevedo, König, Reinhold

Pongratz von der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse, der Landesschulsprecher der Mittleren und Höheren Schulen Thomas Gaar sowie die pädagogische Leiterin des interkulturellen Bildungsgartens in Graz Sandra Meiser-Lang in einer Podiumsdiskussion zu beantworten. Die Diskussion zeigte klar auf, dass Gesundheit ein interdisziplinäres Thema ist. Einig



Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder machte bei der siebenten steirischen Gesundheitskonferenz die Ernährung unserer Kinder zum Thema.

waren sich die Diskutanten darin, dass bereits im Kleinkindalter auf ausgewogene Ernährung zu achten sei und dass der Faktor Spaß die Kinder wesentlich dazu animiert, eine positive Einstellung zum Essen und zu Lebensmitteln zu bekommen. Denn dadurch werden auch die anderen Familienmitglieder beeinflusst und ein bewussterer Umgang mit dem Thema Ernährung

wird möglich. Neue Medien, wie zum Beispiel Apps, sind auch bei diesem Thema gefragt, um das Interesse der Jugendlichen zu wecken.

Gesunde Ernährung im Mittelpunkt

Das Thema „Gesunde Ernährung“ stellt auch 2012 einen Schwerpunkt in der Arbeit des Gesundheitsfonds Steiermark im Bereich der Gesundheitsförderung dar: Gemeinsam mit der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse wird das Projekt „Gemeinsam gesund genießen“ im Rahmen der österreichischen Vorsorgestrategie umgesetzt. Dabei steht eine Veränderung der Rahmenbedingungen in der Gemeinschaftsverpflegung im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden Ernährungsworkshops für Schwangere und stillende Mütter angeboten.

Außerdem wird noch heuer das Modellprojekt „Gemeinsam Essen“ umgesetzt und mit der Forderung nach einem „Junkfood“-Verbot in Schulen wurde seitens des Gesundheitsressorts ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt zum Thema gesunde Ernährung gesetzt. Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder: „Die alarmierenden Zahlen des Kinder- und Jugendgesundheitsberichts machen deutlich, dass gerade auf dem Gebiet der Ernährung akuter Handlungsbedarf besteht. Wir wollen möglichst viele Steirer mit diesem Thema konfrontieren.“

www.gesundheitsfonds.steiermark.at



Bild: photo.de/Benjamin Thom

In diesen Tagen einigen sich Bund, Länder und Sozialversicherungen auf eine Gesundheitsreform. Der Stabilitätspakt 2012 bis 2016 wird den Ländern – als den wichtigsten Spitalträgern – Einsparungen in der Höhe bis zu fünf Milliarden Euro vorgegeben, den Sozialversicherungen 1,4 Milliarden. Andererseits werden die Österreicher im Durchschnitt 80 Jah-

Steirische Spitzenmedizin Johannes Hödl und Alexandra Reischl

Mit einem zertifizierten Netzwerk für Brustkrebspatientinnen liegt die Steiermark in der Versorgung der Bevölkerung österreichweit an der Spitze.

Jährlich wird in Österreich bei zirka 5.000 Frauen die Diagnose Brustkrebs gestellt – damit ist diese Krebsart die häufigste bei Frauen. Je früher ein Tumor entdeckt und behandelt wird, desto größer ist die Heilungschance. Mit derzeit drei nach den Vorgaben der Österreichischen Zertifizierungskommission (ÖKZ) zertifizierten Brustgesundheitszentren liegt die Steiermark in der Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertiger Brustmedizin österreichweit an der Spitze. Im Vorjahr ist es gelungen, sowohl das größte steirische Zentrum am Grazer Universitätsklinikum, als auch die Brustgesundheitszentren des Krankenhausverbundes Feldbach-Fürstenfeld und des LKH Graz-West zu zertifizieren. Gemeinsam mit dem Zentrum des LKH Leoben, das noch heuer zertifiziert wird, wurde ein umfassendes Versorgungsnetzwerk für die Brustkrebspatientinnen in der Steiermark eingerichtet.

Neue Ausbildung für Gesundheitsmanager

Alexandra Reischl

Die medizinische Universität Graz und die Fachhochschule (FH) Joanneum starten mit Wintersemester 2012/13 einen neuen Masterlehrgang in „Health Care and Hospital Management“. Ziel des fünfsemestrigen berufsbegleitenden Lehrgangs ist die Ausbildung zu hochkarätigen Führungskräften im Gesundheitswesen.

re alt, bleiben aber davon nur 60 Jahre uneingeschränkt gesund. Schließlich setzen sich die Verantwortlichen im Gesundheitsministerium das anspruchsvolle Ziel, eine qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherzustellen.

Die Med Uni Graz und die FH Joanneum stellen sich diesen Herausforderungen und starten ab dem Wintersemester 2012/13 einen nach modernsten Gesichtspunkten gestalteten MBA in „Health Care and Hospital Management“, der Interessenten aus allen Berufsgruppen mit

entsprechender Vorbildung offensteht. Dazu der Rektor der FH Joanneum, Karl Peter Pfeiffer: „Praxisnahes Wissen und fundierte Kenntnisse im modernen Management bieten eine hervorragende Grundlage für verantwortungsvolle Entscheidungen und Handeln im Gesundheitsbereich.“

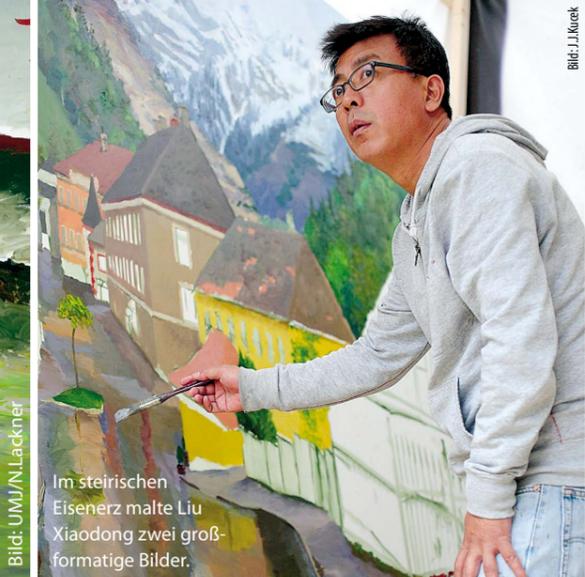
Ähnlich formuliert es auch Josef Smolle, Rektor der Med Uni Graz: „Dieses gemeinsame Unterfangen ist ein weiterer Beleg für das exzellente Klima der Zusammenarbeit der tertiären Bildungseinrichtungen in der Steiermark, das Vorbildcharakter in Österreich hat.“

Auf Initiative von Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder wurde auch eine Vereinbarung unterzeichnet: „Nun finden sich die drei Standorte in einer neuen, vertieften und schriftlich fixierten Kooperation wieder, die allen Patientinnen die höchstmögliche Sicherheit in der Versorgung garantiert. Das ist auch Garant für die optimale Weiterent-

wicklung der bereits laufenden Qualitätsoffensive.“ Hellmut Samonigg, Leiter der Abteilung für Onkologie an der Grazer Uniklinik: „Der österreichische Strukturplan Gesundheit 2010 gibt sehr kluge Vorgaben für die bestmögliche Versorgung von Krebspatienten. Der in der Steiermark eingeschlagene Weg weist in die richtige Richtung.“



LR Kristina Edlinger-Ploder (Mitte) mit den Spezialisten Heribert Walch, Gernot Brunner, Peter Steindorfer, Hellmut Samonigg, Hannes Hofmann, Sigurd Lax und Walter Stenzl (v. l.)



Im steirischen Eisenerz malte Liu Xiaodong zwei großformatige Bilder.

Malen vor Ort Sabine Jammerneegg

Das Kunsthaus Graz zeigt aktuell Bilder vom chinesischen Maler Liu Xiaodong, der extra für die Ausstellung einen Monat lang im steirischen Eisenerz mit seiner Staffelei unterwegs war. Bis 2. September können seine Werke noch besichtigt werden.

Im Space01 im Grazer Kunsthaus angekommen fällt der erste Blick auf die großformatigen Bilder von Liu Xiaodong, die wie Monumente von der Decke hängen. Ihr Leuchten lädt zuerst einmal dazu ein, stehen zu bleiben und sie auf sich wirken zu lassen. Wenn man es nicht weiß, kommt man nicht auf den Gedanken, dass zwei der Bilder in der Steiermark entstanden sind. Genauer gesagt in Eisenerz, wo der chinesische Künstler für einen Monat mit der Bevölkerung gelebt und den Ort beobachtet hat. Dort fand der Künstler eine Parallele zu seiner eigenen Biographie. Aus einer Kleinstadt kommend, deren Existenz auf der Papierindustrie basierte und die durch den ökonomischen

Wandel mit Abwanderung zu kämpfen hat, versuchte er ein Verständnis für eine fremde, aber zugleich verwandte Situation zu entwickeln. So wurde Eisenerz zum Modellfall, an dem gesellschaftliche Veränderungen gerade in den letzten Jahrzehnten besonders sichtbar wurden.

Liu Xiaodong ist einer der berühmtesten chinesischen Maler der Gegenwart. Seine Gemälde sind großformatig, realistisch, klar und sehr direkt in der Aussage. Die von ihm gewählten Themen beziehen sich manchmal auf natürliche oder gesellschaftliche Katastrophen, zum Beispiel Erdbeben oder einen überdimensionierten Staudamm in China. Manchmal berüh-

ren sie das Private, zum Beispiel das Leben einer kubanischen Familie. Oft sind sie mit Fragen der Veränderung verbunden.

Liu Xiaodong wurde 1963 in Jincheng, Provinz Liaoning in China geboren und lebt in Beijing. Er studierte an der „China Central Academy of Fine Arts“ in Beijing. In den Jahren 1998 und 1999 besuchte er die Fakultät der bildenden Künste an der Universität Complutense in Madrid. Heute unterrichtet Xiaodong an der „China Central Academy of Fine Arts“ in Beijing.

www.museum-joanneum.at



UMJ-GF Wolfgang Muchitsch und Peter Pakesch, LR Christian Buchmann und Lutz Hempel (Integrated Consulting Group)

Was bringt die Kunst? AR

Um die ökonomische und gesellschaftliche Wirkung des Universalmuseums Joanneum (UMJ) sichtbar zu machen, wurde eine Studie bei der „Integrated Consulting Group“ in Auftrag gegeben. Fazit: Die Wertschöpfung des UMJ beträgt 31,9 Millionen Euro, das Museum sorgt insgesamt für 530 Arbeitsplätze und belebt den Tourismus mit 18,9 Millionen. Zudem erhöht das UMJ die Lebensqualität der Steirerinnen

und Steirer und wertet das Image von Stadt und Region auf.

Das freut auch Kulturlandesrat Christian Buchmann: „Die Ergebnisse der Studie belegen die positiven Wirkungen des Universalmuseums Joanneum auf den Standort und die Menschen und sind eine wichtige Rückenstärkung für das Universalmuseum Joanneum in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion.“

www.medienzentrum.steiermark.at



Der Bestand des Kabarettarchivs reicht von Schallplatten über Plakate bis hin zu Fachbüchern, Programmheften und Videos.

Nach jahrelanger Wanderschaft hat das österreichische Kabarettarchiv in der Grazer Elisabethstraße eine neue Heimat gefunden. Archivleiterin Iris Fink gab dem Steiermark Report einen exklusiven Einblick in die Geschichte des Lachens.

Alexandra Reischl

So viel Spaß muss sein

kommen mittlerweile übers Internet“, erklärt Fink und liefert gleich einen kleinen geschichtlichen Abriss: „Kabarett gibt es in Österreich seit 1901, bis 1945 spielte sich allerdings fast alles nur in Wien ab. Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich auch in den anderen Landeshauptstädten eine Szene, besonders in Graz wurde diese immer bedeutender. Immerhin ist auch der Grazer Kleinkunstvogel, ein Preis für Nachwuchskünstler, mittlerweile sehr renommiert.“

Und hat sich der Humor im Laufe der Jahre verändert? „Vor allem der jüdische Humor ist natürlich durch die

Nazis vollkommen vernichtet worden, das war ein regelrechter Kahlschlag. Ansonsten bleibt Humor über die Zeit wohl ähnlich, nur am Aufbau der Kabarett hat sich einiges geändert. Heute treten kaum noch Ensembles auf, seit den 80ern gibt es immer mehr feministisches Kabarett. Und die Laufzeit der Programme wurde mit der Zeit immer länger. Nach dem Krieg wurde ein Programm durchschnittlich zwei Monate gespielt, heute sind zehn Jahre Laufzeit keine Seltenheit.“

www.kabarettarchiv.at



Iris Fink ist Mitbegründerin und Leiterin des österreichischen Kabarettarchivs in Graz.

Ganz zufällig hat Iris Fink ihre Liebe zu Kabarettgeschichte entdeckt: „Ich musste im Rahmen meines Volkstudiums eine Seminararbeit dazu schreiben und bin bei der Recherche draufgekommen, dass es eigentlich sehr wenig Material dazu gibt.“ Die Neugierde war geweckt, es folgten eine Diplomarbeit, dann eine Dissertation, die Arbeit bei der Grazer Kleinkunsthöhne „Hin & Wider“ im Theatercafé und schließlich die Gründung des ersten und einzigen österreichischen Kabarettarchivs (ÖKA) im Jahr 1999.

Nach Jahren der Wanderschaft sind die Bestände seit 5. Juni auf 50 Quadratmetern in der Elisabethstraße untergebracht. Dort kann man nun in 1.600 Fachbüchern, 1.700 Tonträgern, 570 Videos und DVDs, 2.130 Chansontexten und -noten, 980 Bildern, 1.300 Plakaten, 45.000 Zeitungsartikeln und vielem mehr stöbern. „Meist besuchen uns Studierende, die für Arbeiten recherchieren oder Interessierte, die etwas Bestimmtes suchen. Mehr als 50 Prozent der Anfragen

www.landespressdienst.steiermark.at





Alexandra Reischl

Alles neu in diesem „herbst“

Die rasanten Veränderungen weltweit haben auch Auswirkungen auf das Programm des „steirischen herbst“. Es gibt keine Eröffnung im gewohnten Rahmen, dafür ein einwöchiges „24/7-Marathon-Camp“ mit Programm rund um die Uhr.

Dieses Jahr ist alles anders. Die arabische Revolution, die „Occupy“-Bewegung und die massiven Umbrüche in Europa stellen die Rolle der Kunst in Frage. Kann und soll es eine Kunst geben, die nicht nur beobachtet, kommentiert und dokumentiert, sondern sich auch ganz konkret engagiert? Der „steirische herbst“ macht sich heuer von 21. September bis 14. Oktober auf die Suche nach künstlerischen Strategien in der Politik und nach politischen Strategien in der Kunst.

Das bedingt auch eine völlig neue Herangehensweise an das Programm. Die übliche Eröffnung wird es nicht geben, ebenso wenig wie den Ausstellungsrundgang am ersten Wochenende. Dafür ist ein einwöchiges „24/7-Marathon-Camp“ unter dem Titel „Truth is concrete“ geplant. Rund 150 Künstler, Aktivisten und Wissenschaftler tragen dabei vor, spielen, produzieren und debattieren, und das Tag und Nacht. Im Rahmen eines Stipendienprogrammes werden zudem 100 junge Studierende, Künst-

„Exercises for rebel artists“ nennt sich ein Workshop, der im Theater im Bahnhof in Graz über die Bühne geht.



ler, Aktivisten und Theoretiker aus aller Welt eingeladen. Die Architekten von „raumlaborberlin“ geben dem Veranstaltungsort eine flexible Gestalt und verbinden die Gebäude Thalia und Opernring 7 in Graz zu einer Arbeits- und Wohnlandschaft, die sich während des Marathon-Camps ständig verändert.

www.steirischerherbst.at

Der Sommer: Musik oder Theater Petra Sieder-Grabner

Im **kulturnavi** sind neben den zu thematisch orientierten Routen von Theater über Architektur bis Musik auch viel andere sommerliche Spielstätten verortet.

Das kulturelle Angebot in der Steiermark im Sommer ist mittlerweile sehr beachtenswert. Viele Veranstaltungen oder Festivals sind aus den Köpfen der Steirerinnen und Steirer gar nicht mehr wegzudenken. Aber findet man sie auch auf der steirischen Landkarte?

Das kulturnavi ist bemüht, auch diese sommerlichen

Veranstaltungsorte darzustellen: Neben den Grazer Highlights wie styriarte (noch bis 22. Juli) oder La Strada (27. Juli bis 4. August) findet man auch die Neuberger Kulturtag (14. bis 29. Juli) oder das Festival St. Gallen (18. bis 26. Juli) sowie die Tage der alten Musik in Pöllau (5. bis 12. August) in dem Navigationssystem durch die steirische Kulturszene. Das kulturnavi

weist Ihnen den Weg dorthin und zeigt Ihnen darüber hinaus, was Sie sonst noch kulturelles und künstlerisches in der Region erleben können, und wo sie einkehren könnten.

Steigen Sie auf www.kulturnavi.at ein, kommen Sie mit und genießen Sie den abwechslungsreichen und inspirierenden Kultursommer in der Steiermark!

www.kulturnavi.at



LH Voves, Vize Schützenhöfer und Vertreter der ausgezeichneten Kapellen

Steirische Panther und Robert Stolz Medaillen wurden heuer wieder an 72 verschiedene steirische Blasmusikkapellen übergeben. Die ausgezeichneten Musiker stammen von der Stadtkapelle Bad Aussee bis zur Werkskapelle Voitsberg.

72 steirische Blasmusikkapellen ausgezeichnet Michael Feiertag

Die Ehrungen in der Aula der Alten Universität wurden von Landeshauptmann Franz Voves sowie Landeshauptmann-Stellvertreter und Volkskulturreferent Hermann Schützenhöfer vorgenommen. Neben den zahlreichen Gästen haben sich dazu unter anderen auch der zweite LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, die stellvertretenden Landtagspräsidenten Ursula Lackner und Franz Majcen, Blasmusikverbandsobmann Horst Wiedenhofer und der neue Lan-

deskapellmeister Manfred Rechberger eingefunden.

LH Voves in seiner Rede bei den Feierlichkeiten: „Es ist für mich eine große Freude, die Blasmusikkapellen mit der Verleihung des Steirischen Panthers und des Robert Stolz Preises auszuzeichnen, denn es ist ein sichtbarer Ausdruck der Wertschätzung und Anerkennung für die Leistungen steirischer Blasmusikkapellen.“ „Wenn wir sehen dürfen, wie viele Jugendli-

che sich in unseren Blasmusikvereinen und Kapellen sinnvoll engagieren, dann hat man das schöne Gefühl, dass dies eine große Zukunftsbewegung des Landes ist“, ergänzte LH-Vize und Volkskulturreferent Schützenhöfer. Der Steirische Blasmusikverband ist die größte ehrenamtlich aktive kulturelle Vereinigung in der Steiermark. Neben ihren musikalischen Aufgaben erfüllen die Blasmusikorchester auch wichtige gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Funktionen.

Stadtkapelle Bad Aussee	Musikverein Großsteinbach	Musikverein St. Marein bei Knittelfeld	Musikverein St. Lorenzen i.P. und Umgebung
Trachtenkapelle Tauplitz	Trachtenmusikkapelle Ottendorf a.d.R.	MV d. Pfarrgemeinde St. Margarethen b. Knittelfeld	Musikverein St. Georgen ob Murau
Musikverein Heilbrunn	Musikverein Söchau	Musikkapelle Gabersdorf	Musikverein St. Lambrecht
Bergkapelle Rabenwald	Feuerwehrmusikverein Eisbach-Rein	Musikverein Hengsberg	Musikverein St. Marein bei Neumarkt
Musikverein Ratten	Markt- und Werkskapelle Gratkorn	Musikverein Kitzeck	Trachtenmusikkapelle Kapellen
Musikverein Graßnitz	Musikverein St. Radegund	Stadtkapelle Leibnitz	Trachtenkapelle Stanz
Trachtenkapelle Oberaich	Musikverein St. Oswald b. Plankenwarth	Jugendblaskapelle Leibnitz	Musikverein Harmonie Wartberg
Marktmusik St. Dionysen	Musikverein St. Bartholomä	Musikverein St. Johann i. Saggautal	Grenzlandmusik Halbenrain
Musikverein Turnau	Musikverein Weinitzen	Musikverein Tillmitsch	Weinlandkapelle Klöch
Musikverein Marktkapelle Frauental	Trachtenkapelle Dobl	Trachtenmusik Wolfsberg im Schw.	Grenzlandtrachtenkapelle Mureck
Musikkapelle Holleneegg	Musikverein Jugendkapelle Fernitz	Musikverein des Gemeindeverbandes Ehrenhausen	Musikverein Tieschen
Musikverein Stainz	Marktmusik Hausmannstätten	Musikverein Bergkapelle Eisenerz	Dorfmusikkapelle Dietersdorf
Musikverein St. Josef i.d. Weststeiermark	Musikverein Krumegg	Gösser Musikverein	Marktmusikkapelle Erzerzog Johann Edelschrott
Musikverein Edelsbach	Musikverein Trachtenkapelle Festenburg	Musikverein Kalwang	Ortsmusikkapelle Hirscheegg
Marktmusikkapelle Riegersburg	Musikverein Rothenthurm - St.Peter ob Judenburg	Musikverein Kammern i.L. und Umgebung	Glasfabriks- und Stadtkapelle Köflach
Marktmusikkapelle St. Anna am Aigen	Musikverein St. Lorenzen - Feistritz	Musikverein Traboch	Jugendkapelle Mooskirchen
Trachtenmusikkapelle Trautmannsdorf	Musikverein Kobenz	Stadtkapelle Trofaiach	Trachtenmusikkapelle Pack
Musikverein Bad Blumau	Musikverein Seckau	Polizeimusik Leoben	Werkskapelle Bauer Voitsberg



LH-Vize Schützenhöfer, der Stargast des Abends Gerald Schöpfer und dessen Nachfolger LR Buchmann (v. l.)

Festakt in der Universität zum Abschied aus dem Berufsleben für das „Multitalent“ und aktuellen Rot-Kreuz-Präsidenten Gerald Schöpfer.

Emeritierung von Ex-Landesrat Gerald Schöpfer

Michael Feiertag

Mitte Juni wurde in Graz die Emeritierung von Universitätsprofessor Gerald Schöpfer gefeiert. Dazu haben sich über 300 Ehrengäste in der Aula der Karl Franzens Universität eingefunden. Unter den Festgästen: LH-Vize Hermann Schützenhöfer, Bürgermeister Siegfried Nagl, Bischof Egon Kapellari, Landeshauptmann a. D. Josef Krainer, die Landesräte Bettina Vollath und Christian Buchmann, Franz Majcen (2. Landtagspräsident), Historiker Stefan Karner, die Rek-

toren Christa Neuper, Harald Kainz und Georg Schulz, die Alt-Rektoren Hans Sünkel und Wolf Rauch sowie Grawe-Vorstand Othmar Ederer. Die Moderation an diesem Abend wurde von Marion Mitterhammer charmant übernommen.

Multitalent Schöpfer

Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer würdigte in seiner Rede die vielfältigen Wirkungsbereiche – als Professor, Politiker, Publizist, Kabarettist oder aktueller Rot-Kreuz-

Präsident – von Gerald Schöpfer: „Er ist ein wahres Multitalent. Gerald Schöpfer ist ein Mensch, der die Sprache liebt und es blendend versteht, immer eine Prise Humor darin zu verpacken.“ Auch die wichtige und nachhaltige Arbeit als Landesrat und Abgeordneter wurde von Schützenhöfer gewürdigt. Auch die weiteren Redner von Bürgermeister Nagl über Historiker Karner bis hin zu Alt-Landeshauptmann Krainer würdigten Schöpfers Arbeit und seine menschlichen Qualitäten.

Alles rund ums Hochschulrecht IF

Werner Hauser, Fachhochschul-Professor für öffentliches und privates Wirtschaftsrecht sowie Fachbereichs-Koordinator für Recht an der FH Joanneum in Graz, hat dieser Tage zusammen mit Walter Berka und Christian Brünner die 2. Auflage des „Handbuches zum österreichischen Hochschulrecht“ herausgebracht. Es bietet eine umfassende Darstellung des rechtlichen Rahmens aller aktuell in Österreich bestehenden (bzw im Aufbau befindlichen) tertiären hochschulischen Bildungseinrichtungen. Besonderes Augenmerk wird

darin zum einen den organisations-, studien- und beschäftigungsrechtlichen Aspekten der Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, und zum anderen der Forschungsförderung sowie den europarechtlichen und verfassungsrechtlichen Grundlagen dieser Einrichtungen gewidmet. Neu in diesem Standardwerk ist die hochschulische Qualitätssicherung. Werner Hauser hat nicht zuletzt in seiner fast 15-jährigen Funktion als Fachbereichsleiter für Recht an der FH Joanneum über 200 Bücher und Fachaufsätze herausgebracht.



Will auch weiterhin seiner Heimat Steiermark dienen: Neo-Ehrenringträger Frank Stronach mit LH Franz Voves (Mitte), LH-Vize Hermann Schützenhöfer (l.) und LR Christian Buchmann.

Große Auszeichnungen für verdiente Steirer

Alexandra Reischl

Gleich mehrere große Töchter und Söhne der Steiermark wurden im Juni mit verschiedenen Ehrungen des Landes Steiermark bedacht.

Die höchste Auszeichnung, die das Land zu vergeben hat, überreichte Landeshauptmann Franz Voves jüngst an den Magna-Gründer Frank Stronach: den Ehrenring des Landes Steiermark. „Die heimische Wirtschaft kann stolz sein auf ihren ‚großen Sohn‘, der durch umfangreiche Investitionen und die Schaffung tausender Arbeitsplätze viel für den Wirtschaftsstandort Steiermark getan hat“, so Voves in seiner Laudatio. Eine ‚große Tochter‘ der Steiermark, nämlich Marju

Tessmar-Pfohl, wurde von Landesrat Christian Buchmann im Rahmen des Fundraising Dinners der Freunde der Neuen Galerie mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Das Goldene Ehrenzeichen erhielt auch Landhauskeller-Chef Günther Huber. Das Große Goldene Ehrenzeichen wurde Mitte Juni an den Industriellen Veit Sorgern, an Generalvikar a. D. Helmut Burkhard sowie an die ehemaligen Rektoren Alfred Gutschelhofer, Hans Sünkel und Wolfhard Wegscheider vergeben.



LR Bettina Vollath und LR Christian Buchmann mit Marju Tessmar-Pfohl, die das Goldene Ehrenzeichen des Landes erhielt (oben)
Zum 60er gab es für Günther Huber das Goldene Ehrenzeichen von den Landeshauptleuten Franz Voves und Hermann Schützenhöfer – das freute auch Gattin Doris Huber. (Bild unten)



LH-Vize Hermann Schützenhöfer, Wolfhard Wegscheider, Alfred Gutschelhofer, Hans Sünkel, Veit Sorger, Helmut Burkhard und LH Franz Voves bei der Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens in der Aula der Alten Universität

Steirer ⚡ Blitze



1

1 Nach knapp 50 Jahren aktivem Feuerwehrdienst hat Landesbranddirektor-Stellvertreter **Gustav Scherz** seine gewählte Funktion abgegeben. In der Festhalle in Rosental an der Kainach, Bezirk Voitsberg, wurde am 28. Juni **Gerhard Pötsch**, Bereichsfeuerwehrkommandant von Liezen, als sein Nachfolger gewählt. Wahlvorsitzender und 2. LH-Stv. **Siegfried Schrittwieser**, der LH **Franz Voves** vertrat, gratulierte gemeinsam mit Landesfeuerwehrkommandant **Albert Kern** dem neuen Stellvertreter. Gerhard Pötsch ist seit knapp 44 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kainisch im Bezirk Liezen.



2

2 Zu einer hochkarätigen Diskussion lud die Präsidentin der Kammer der Wirtschaftstreuhandler Steiermark **Michaela Christiner**. Nationalratsabgeordneter **Martin Bartenstein**, Universitätsprofessor **Romuald Bertl**, die Unternehmerin **Angelika Kresch** sowie der Präsident der Industriellenvereinigung **Jochen Pildner-Steinburg** diskutierten dabei die Frage



3

„Allweg Steiermark Flasche“ am 19. Juni in Paris in der Kategorie „Administration/public authority“ mit dem EWWR-Preis ausgezeichnet. EWWR ist die englische Abkürzung für „europäische Woche der Abfallvermeidung“. Als eines von vier steirischen Projekten hat sich die Fachabteilung für Abfall- und Stoffflusswirtschaft an der Aktion beteiligt. Projektverantwortlicher **Erich Gungl** und Fachabteilungsleiter **Wilhelm Himmel** sind zu Recht stolz auf diese Auszeichnung, die – wie Landesrat **Johann Seitingner** betont – die steirische Vorreiterrolle im Bereich gelebter Nachhaltigkeit unter Beweis stellt.

4 Die Medienfabrik Graz darf sich ab sofort mit dem steirischen Landeswappen schmücken. LH **Franz Voves** überreichte das Wappen in Beisein von Stadtrat **Gerhard Rüsich** an **Elfriede Gritz**, **Leopold Gartler** und **Gerhard Steindl**. „Eine wechselhafte Geschichte kennzeichnet die Entwicklung der vor 100 Jahren gegründeten ‚Hausdruckerei der k. & k. Steiermärkischen Statthaltereihin zu einem modernen Druckereibetrieb“, so Voves.

5 Im stilvollen Rahmen der „Needle“ im Grazer Kunsthaus erneuerten Mitte Juni der steirische Europa-Landesrat **Christian Buchmann** und der Vizepräsident des westfranzösischen Départements de la Vienne, **Denis Brunet**, das Abkommen über eine regionale Zusammenarbeit beider Regionen. Buchmann: „Diese längste und erfolgreichste steirische Regionspartnerschaft soll entsprechend der neuen Europa-Strategie des Landes in den nächsten Jahren vor allem zum Nutzen der Jugend weiter intensiviert werden.“



4

„Wie viel Kontrolle braucht die Wirtschaft?“ Gastgeber Steiermärkische-Vorstand **Georg Bucher** und LH **Voves** waren interessierte Zuhörer.

3 Nach dem Motto „kam, sah und siegte“ wurde das Projekt



5

6 Den Ankick zu einem ganz besonderen Fußballspiel nahmen die Landeshauptleute **Franz Voves** und **Hermann Schützenhöfer** in Kapfenstein gemeinsam mit Altlandeshauptmann **Josef Krainer** vor: Beim Benefizspiel zu Gunsten des ortsansässigen Sportvereins traf nämlich eine Auswahl an katholischen Priestern auf Fußballlegenden und Prominente. Organisator dieses ungewöhnlichen Matches war **Hermann Weitzl**. Mitgespielt haben unter anderem Weihbischof **Franz Lackner**, **Rudi Roth** (Heizöle Roth), WK-Direktor **Thomas Spann** sowie GAK-Präsident **Benny Bittmann**.

7 Im Beisein von Landesschulratspräsident **Wolfgang Erlitz** und Vizepräsidentin **Elisabeth Meixner** zeichnete Landesrätin **Elisabeth Grossmann** im Weißen Saal der Grazer Burg hervorragende pädagogische Leistungen im Schulbereich in der Steiermark mit dem pädagogischen Panther 2012 aus. Verliehen wird dieser Preis von den steirischen Landesverbänden der Elternvereine und der steirischen Schulpsychologie und Bildungsberatung im Landesschulrat Steiermark.

8 Mit einem würdigen Festakt feierte Anfang Juni die Kroatisch-Österreichische Handelskammer (KÖHK) ihr Zehn-Jahr-Jubiläum. Weil Kroatien und Österreich zwei miteinander gut befreundete Länder sind, haben sich zu dem Fest auch einige ranghohe Repräsentanten eingefunden, allen voran der kroatische Präsident, **Ivo Josipovic**, Landeshauptmann **Franz Voves**, KÖHK-Präsident **Markus Mair** und LR **Christian Buchmann**. „Jeder zweite erwirtschaftete Euro kommt aus dem Export. Kroatien ist auf Platz zehn der

wichtigsten Exportländer der Steiermark“, betonte LH **Voves** in seiner Begrüßung.

9 Beim interaktiven Veranstaltungsformat „Open University“



7

des steirischen Autoclusters im Medienzentrum Steiermark diskutierten **Jürgen Moerman**, **Sabine Herlitschka** und **Jost Bernasch** über die aktuellen Entwicklungen in der Fahrzeugelektronik. Auf dem Weg zum vernetzten Fahrzeug der Zukunft tauchen viele offene Fragen auf, so die Diskutanten der Veranstaltung, die am 21. Juni live im Internet und an mehrere Hochschulen übertragen wurde. „Das Format hat sich bewährt – vor allem weil sich zeigt, dass wir dadurch ausgehend von der Steiermark auch internationale Experten erreichen können“, so **Franz Lückler**, CEO des steirischen Autoclusters ACstyria.

10 LH **Franz Voves** hat dem WIST (Wirtschaftshilfe für Studierende Steiermark)-Studentenheimen und deren Vorsitzendem **Kurt Weber** das Landeswappen verliehen. Dabei wurden auch gleich 25 Jahre WIST gefeiert. Im Rahmen dieses Festakts haben sich viele Ehrengästen im „Roten Saal“ des Studierendenwohnhauses in der Wiener Straße in Graz eingefunden.



6



8



9



10

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele der klassischen Musik, die 1985 ins Leben gerufen wurden, haben heuer das Thema „Familienmensen“.

Noch bis 22. Juli, Graz und Stainz

www.styriarte.com

24-STUNDEN-BENEFIZLAUF IRDNING

Dieser Lauf zählt zu den zehn besten Lauf-Events weltweit und ist jedes Jahr eines der größten Highlights der Sportveranstaltungen in der Region Schladming/Dachstein.

6. - 8. Juli, Irdning

www.24stundenlauf.at

TRACHTENBIENNALE AUSEERLAND

Traditionelle Tracht steht wieder drei Tage lang im Mittelpunkt der Trachtenbiennale in Bad Aussee. Feiern und zelebrieren mit Tracht und Tanzen, Singen und Paschen.

13. - 15. Juli, Bad Aussee

www.trachtenbiennale.at

SCHILCHERBERG IN FLAMMEN

Das traditionelle Fest in der Weststeiermark lockt mit feuriger Unterhaltung.

20. - 22. Juli, Deutschlandsberg

www.schilcherberg.at

WASCHTAG IST ...

Wie man früher ohne Waschmaschine Wäsche gewaschen hat, erfährt man im Freilichtmuseum Stübing.

26. Juli bis 2. August, Stübing

www.stuebing.at